

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit freier Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Pränumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberläuter Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K. ein achtel Seite 4 K., zweispaltig K. 2.—3.—, einpaltig 1 K. 60 H., Eingeliefert per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Schlaflosigkeit.

Die Schlaflosigkeit gehört in unserer Zeit mit zu den weit verbreitetsten Uebeln. Sie macht uns schlaff und schlapp, arbeits- und lebensmüde. Wenn sie nicht, wie häufig, als Begleitererscheinung einer anderen Krankheit auftritt — in welchem Fall sie dann meist mit der Hauptkrankheit verschwindet —, zeugt sie fast immer von einer Art Nervenüberreizung, die aber durchaus nicht zu schwer genommen werden, wohl aber konsequent bekämpft werden muß. Läßt man die Schlaflosigkeit lange Zeit anstehen, so büßt der Organismus dadurch so viel Kräfte ein, daß man nicht mehr imstande ist, den Willen zum Gesundenwerden energisch festzuhalten. Und den muß man haben.

In vielen Fällen sind es nur äußerliche Umstände, die am Schlafe hindern. So betten sich z. B. verweichte, überängstliche Menschen häufig viel zu warm — andere dagegen, in dem löblichen Bestreben, sich abzuwärmen, zu kalt. Man darf eben nicht vergessen, daß ein sich nicht für alle schickt; eine Lebensweise, die für den einen Menschen einen Gesundheitsbrunnen bedeutet, kann den anderen zugrunde richten.

Man achte also auf die Temperatur von Schlafraum und Bett. Liegt man unter der Pige, so bette man sich möglichst kühl mit leichter Decke, Kopfkissen und Leinwandwäsche. Das Zimmer muß gut gelüftet sein; bei sehr ruhiger Wohnungsanlage ist das Schlafen bei offenem Fenster zu empfehlen. Wohnt man aber in einer belebten Gasse, in der Nähe des Bahnhofes usw., so muß sich aus eigener Erfahrung raten, daß Fenster zu schließen. Denn einen sensiblen Schläfer stört das leiseste Geräusch, — und wird er aus dem ersten Schlummer aufgeschreckt — dann — leb' wohl, holder Schlaf!

Im Herbst, wenn die Nächte kühler werden, lege man sich ein Kissen oder eine zweite Decke über die Füße, und des Winters sorge man für ein behaglich durchwärmtes Bett. Ob man zwischen Federbetten oder Decken, im geheizten oder ungeheizten Zimmer schlafen soll, hängt vom individuellen Empfinden des Einzelnen ab. Mit der Abhärtung ist es eine sehr schöne Sache. Wenn man aber „aus Prinzip“ die Nacht durchfriert und dadurch nicht zum Schlafen kommt, so ist das eine große Torheit. Denn die Kräftigung, die ein gesunder Schlaf dem Organismus gewährt, ist weit wichtiger für unsere Gesundheit,

als solches gewalttames Abhärten. Blutarmen Menschen, und gerade sie sind es, die im Winter vor lauter Frieren nicht einschlafen können — sei daher die altmötische Wärmflasche oder — wenn ihnen diese gar zu rückständig erscheint — das wollene Barchenbettuch als einfaches Mittel gegen Schlaflosigkeit empfohlen.

Man hüte sich auch, des Abends die Müdigkeit „zurückzupfecken.“ Aus diesem Grunde nehme man Bäder und Ganzwäsungen und dgl. lieber des Morgens als des Abends vor. Das abendliche Zähneputzen, Kämmen, Hand und Gesichtswaschen besorge man sofort nach dem Nachtessen, um sich später vor dem Schlafengehen nicht erst durch diese Manipulationen an- und aufzuregen. Auch vermeide man es, des Abends viel zu trinken, vor allem entfage man dem Genuß des chinesischen Tees; Apfelsaft, des Winters war, des Sommers kalt getrunken, ist für nervöse Menschen ein vortreffliches Abendgetränk. Auch Zitronenlimonade oder Baldriantees tun gute Dienste. Nicht genug muß vor dem Genuß starken schwarzen Kaffees gewarnt werden, wie er als Schlüßtrank bei Abendgesellschaften so beliebt ist. Er ist für niemanden gesund, für solche aber, die an Schlaflosigkeit leiden, geradezu Gift.

Ebenso sehr, wie man jedermann eine reiche Tageszeitigkeit anraten und wünschen muß, ebenso sehr muß vor aller geistig anstrengenden Arbeit nach dem Abendbrot gewarnt werden. Hingegen kann man leichte mechanische Arbeiten (Handarbeiten) und das Vorlesen gebiegener, nicht zu „spannender“ Bücher nur empfehlen.

Der Hauptfeind des Schlafes aber sitzt im Menschen selbst drinnen — in Geist, Gemüt, Gewissen, — kurz, in seinen Nerven.

Daß ein gutes Gewissen ein sanftes Ruhelassen ist, bestätigt sich leider nicht immer. Wohl aber wird oft ein schlechtes Gewissen am Einschlafen hindern. Auch Angst, Kummer, Sorgen, Sehnsucht, Heimweh und andere seelische Depressionen verschrecken den Schlaf. Und diese Feinde unserer nächtlichen Ruhe lassen sich nicht so leicht beseitigen. Auch das Plänemachen lasse man des Nachts sein: man regt sich dabei auf, wird immer munterer und steht den nächsten Morgen nach durchwachter Nacht mit so dumpfem, ödem Kopf auf, daß man sich all der schönen Vorzüge gar nicht mehr entsinnen kann, — von der Ausführung ganz zu geschweigen!

Die stille Wilma sprach nicht viel von ihrem Glück. Sie hatte keine Freundinnen, denen sie sich anvertraute. Als Leiterin des väterlichen Hauswesens blieb ihr zu Jugendfreundschaften keine Zeit und der Schwester gegenüber fühlte sie sich zu wenig verwandt, um ihr von ihrem stillen Glück zu sprechen. Das Brautpaar sah sich auch wenig genug. Gewöhnlich nur des Sonntags nahm sich der junge Doktor soviel freie Zeit, so Stelling hinaus in die Villenvorstadt zu fahren, um mit seiner Braut stille Stunden des Glücks zu genießen.

Ila stützte sie dann zumeist nicht. Die war stets irgendwo gebeten oder lief Schlittschuh; als neuesten Sport betrieb sie den Rollschuhlauf. Doktor Reimers schüttelte zu der neuesten Marotte nur seinen Kopf. Er verstand die kleine Schwägerin und ihr flatterhaft-genußfüchtiges Wesen so garnicht. Gottlob war seine Wilma aus anderem Holz. Die saß am liebsten zu Hause und pflegte ihre Blumen, liebte gute Musik und ernste Bücher, hielt sich fern vom nervenzerrüttenden Gesellschaftsleben.

Zwar ganz auszuweichen vermochte auch sie den gesellschaftlichen Pflichten nicht, — ja, sogar Gisbert wurde wider Willen mit hineingezogen in die kleinen Sorgen und großen Aufregungen, die mit ihnen verbunden waren.

Stelling mußten sich doch für die vielen Einladungen revanchieren, denen wenigstens doch Ila und ihr Vater nachgekommen waren. Das sollte nun in Gestalt eines Hausblattes geschehen. Gisbert schüttelte anfangs nicht wenig den Kopf; dann aber nahm er doch teil an den häuslichen Beratungen. Schließlich fühlte er sich bereits zur Familie gehörig, und als der große Tag da war, ertappte er sich auf ein ganz klein wenig Neugier. — Wie würde Wilma aussehen? Er hatte sie noch nie im Ballstaat gesehen.

Als er bei Stelling eintraf, kam ihm die Braut bereits in Toilette entgegen. Mit einem Blick sah er, daß sie keinen guten Tag hatte. — Die gefünstelte Frisur machte sie fremd, und blaß-blau stand ihr schlecht. Im schlichten Haus- oder Straßenkleid gefiel sie ihm besser.

Am besten wäre es, man denke vor dem Einschlafen überhaupt nichts, — und, um zu diesem Zustand zu gelangen, empfehlen einige Psychiater, sich möglichst sprunghaft die verschiedenartigsten Dinge vorzustellen: Tisch, Berg, Gut, Dach, Hund, Flieder, Teppich usw. Sie behaupten, daß dadurch bald ein Traumzustand erzielt wird, der zum erhofften Schlafe führt. Ich selbst kann nach langjähriger Erfahrung anraten, an irgendeine weite Ebene, sei es an ein Schneefeld, eine ausgedehnte grüne Wiege oder dergl. zu denken, mit einem Häuschen im Hintergrund. Ein Weg führt in langgezogenen Windungen dorthin, zwischen Schneewehen oder hohen Gräsern. Man geht und geht, da endlich kommt man hin, — die Tür tut sich auf und — man ist im Traumland angelangt!

Felhivás!

Jelige: „Nincsen fenségesebő udat, mint érezni, hogy jót tettünk!

Itt a tél és benne a gyermekek örömnépe! Ünnepe a szűkölködőknek! Ünnepe a jötevőknek! Örömnépe a keresztényi szeretetnek! Ezt az ünnepet a mult tradícióhoz híven Kevevára polgársága kell, hogy méltóképpen az idén is ünnepelje! Kell, hogy Jézus, a világ megváltója születése emléknepjén könyeket töröljünk a valóban szűkölködő ártatlan tankötelesek szeméből! Kell, hogy a valódi szegénységet szűk falaiiban felkeresve ez ünnepen szeretettel magunkhoz emeljük! El kell őket látni a nélkülözhető néhány filérünkkel a legszükségesebb téli ruhákkal, hogy Isten házában s az iskolában megjelenhessenek, hol az Isten, az emberek és a jötevők iránti szeretet és tiszteletre tanítjuk, hogy megmenthessük és átadhassuk őket hasznos polgárokként az életnek, a társadalomnak! Adjon mindenképpen a nemes célra szerény tehetségeihez képest s felcsillan a karácsonyfa teljes pompájában, mely körül a nyomor csemétéi letérdelve összetett kacsokkal fognak értetek s gyermekeitekért a világ Urához foházkodva, imádkozni s zavuk az anyalok karácsonyi seregeinek szavaival fog talákozni, hirdelve: „Dicsőség magasban Istennek és békeség a földön a jóakarut embereknek!“ — A szegény tankötelesek téli felruházására szánt adományokat, — melyek karácsony előtté is. ünnepély keretében f. é. dec. 20-ig

Während er auf ihre Frage, ob sie ihm gefalle, nach schonenden Worten für seine eheliche Enttäuschung suchte, wirbelte schon eine rosa Tüllwolke ins Zimmer und zwei süßhafte Augen blitzten ihn an.

„Nun, Herr Schwager in spe — bitte um dero hochmaßgebende Kritik. Na?“

Gisbert aber stand und starrte auf das zielliche, übermühtige Perönchen und fand kein Wort.

War das derselbe naseweise Frat, den er nie recht für voll genommen? Dieses raffige rostige Geschöpf mit lachenden phosphoreszierenden Augen, mit bebenden roten Lippen, mit schmalen, aber wohlgeformten Schultern, den jenem eigenen gelblichen Teint, der die südländische Mutter verriet, war das die alte Ila?

Gisbert sah zu seiner Braut hinüber, und es ärgerte ihn plötzlich, daß sie so teilnahmslos und blaß da stand. Mein Gott, hatte sie denn gar kein Interesse daran, sich für ihn schön zu machen?

Wilma sah wirklich wenig vorteilhaft aus. Ihre Nase schien im heute größer als sonst, ihre Haltung schlecht, der gleichgültige Ausdruck ihres Gesichtes wirkte langweilend.

Und während des Festes erlauchte er manches Urteil, das ihm recht gab.

Ila war die Heldin des Abends. Gisbert tanzte nicht. Und da es Wilma mit ihren hausfraulichen Pflichten ernst nahm, fand er Zeit genug zu beobachten. Er tat das so ausgiebig, daß sich bald ein paar Klatschbasen als Neugierde erzählten, Doktor Reimers kümmerte sich garnicht um seine Braut, fräße Ila aber sozusagen mit den Augen.

Ila war kokett — entschieden kokett — ja — aber die Koketterie stand ihr — ihr Vorwitz wirkte nicht abstoßend; ihre Lustigkeit hatte etwas Faszinierendes, und dann — diese Augen. Wie hatte er sie nur je häßlich finden können? Gerade die leise Neigung zum Schielen gab diesen Augen etwas so Eigenes, — Verlockendes. Es waren Augen, die einen Mann um den Verstand bringen konnten.

Fenilleton.

Die Schwester.

Novellette von E. Palm.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Stelling's Töchter waren, was man sagt, ein paar nette Mädchen. Besonders Mona oder Ila, wie man sie der Kürze halber rief, gewann die Herzen der männlichen Jugend im Sturm, und auch die älteren Herren konnten dem ledigen Ding mit dem brünnelnden Gesicht, dem krausen Gelock, den etwas geschlitzten, leicht schielenden Augen nicht widerstehen. Ila Stelling hatte entschieden vor ihrer älteren stillen Schwester Wilma den Vorteil eines übersprudelnden Temperaments voraus, obwohl einige, speziell die Damen, Wilma für die Bessere, Aufrichtigere erklärten. In Wilmas stillen großen Augen lag Herzensgüte; ihre etwas gemessene Art erweckte Vertrauen. Sie war groß, schlank, während Ila klein und schwächlich, fast den Eindruck eines Kindes machte.

Und sie war wirklich noch ein rechtes Kind, wenigstens noch ein Kindskopf, der gewohnt war, sich mit all seinen Caprißen und Einfällen durchzusetzen, die Menschheit am Gängelband zu leiten — vom Herrn Papa herab bis zum jüngsten Primaner, der ihr den Hof machte. Wöße könnte ihr keiner sein; ihr Mutterwitz entwarfnetzte; ihre südländische Lebhaftigkeit riß hin. So gab es nur wenige, denen die ältere Schwester besser gefiel als die quackelbirege Kleine. Zu ihnen gehörte Doktor Gisbert Reimers. Dem sinnigen, insichgelehrten Wesen des jungen Privatdozenten sagte die allzubewegliche Art Ila wenig zu. Wilmas stille, bescheidene Natur dagegen wirkte auf ihn wohlthuend — sympathisch, und bald war es offenes Geheimnis, daß Doktor Stelling's Aelteste die heimliche Braut des jungen Arztes sei. Das junge Paar wartete nur Reimers' feste Anstellung ab, um die er sich am städtischen Krankenhause, wie man wußte, mit Aussicht bewarb ab, um zu heiraten. —

lesznek kiosztva — népiskola igazgatójának átadni kegyeskedjenek!

Kevevára, 1911. december 1-én.

Wenner Miklós, iskolaigazgató.

H i r e k.

Lapunk mult számában már előre gratuláltunk szeretve tisztelt igazgatónk Wenner Miklós úr úrnappja alkalmából, és csakugyan fényesen lett megünnepeelve ez idén is a Miklós napja. Előző este Szerenádokkal tisztelték meg tanító társai és ösmerősei másnap pedig számosan üdvözölték lakásán az ünnepeket. Adja az ég, hogy még számos sok éven át legyen alkalomunk szívből üdvözölni, a mi igazgatónkat.

Meghívó. A kevevárai közs. óvó- és népiskola tantszabválya és tanuló ifjusága 1911. december 22-én délután 3 órakor a Hoffmann-féle szálloda nagytérében a szegény gyermekek téli ruhaadományozásával egybekötött karácsonyi ünnepélyt rendez, melyre a mélyen tisztelt polgárság s a tanügy iránt érdeklődő közönség tiszteletteljesen meghívák. — Az ünnepély tárgysorozata a következő: 1. Mennyből az angyal. Éneklés az elemi isk. ifjuság. 2. Vendég üdvözlő. Elm. Lecs Borbála II. sz. o. odás. 3. Karácsonyi párbeszéd. Elm.: Neumann János, Kondor Róza, Sommer János, Riedt Böske, Fojt Ferenc, Krickel Ilona, Schaffer Mihály. Utolsó versszak: „Aldott Jézus” közösen (II. sz. o.). 4. Angyalsereg. (Kar I.—II. o. odá) 5. Karácsonyi versek. Elmondják: Sörös József, Hack Karola, Rác Miska, Mathesz Margit (I. sz. o.). Schibelka Mari. Engler Jakab és Wirgau Magda, Schentzinger Borbála, Nica Lőrinc és Kondor Anna (II. sz. o.). 6. Mennyből az angyal. (Kar II. sz. o.). 7. A szeretet ünnepe Elm.: Szél Margit, IV. oszt. tan. 8. Szabolcska: Karácsony. Elm.: Riemschneider Róza, IV. o. t. 9. Tárkányi: Karácsonyi ajándék. Elm.: Mayer Terka és Vida Berta IV. o. t. 10. A kedves jó angyalok. Elm.: Forir Bozsida és Szármes D., IV. o. t. 11. Szabolcska: Karácsony estéjén. Elm.: Kacsavenda Ilona V. oszt. tan. 12. Rósa: A szegény didergők. Elm.: Vidiner Antal IV. o. t. 13. Rósa: Szálljatok, szálljatok. Elm.: Graff Anna IV. o. t. 14. Endrői S.: Karácsony. Elm.: Szekosian Szilvia és Rokitován Hajnalka IV. o. t. 15. Pásztorok, pásztorok. (II. sz. o.). 16. Bethlehem. Előképek. Ének: Dicsőség (I. sz. o.). 17. Szindarab: Karácsonyi álom. (II. sz. o.). Személyek: Juliska, Berger Hilda; Miska, Riemschneider Sándor; Angyal, Hipp Mariska; Ördög, Burdi Ferenc. Az órangyal. (Előképek). Ének: Jó Istenünk. (Kar I.—II. sz. o.). Az órangyal (Lecs Borbála) megjelenése. Prólóg: Ime megjelenem. — Ima édes, édes angyalkám. 19. Pásztorok, pásztorok kezd. éneklés az ünnepély véget ér.

Wochenschronik.

Kevevára, 10. Dezember.

Namensstag-Feier. Den 6. Dezember feierte Herr Schuldirektor Nikolaus Wenner sein Namensfest, anlässlich dessen der Lehrkörper und die zahlreichen Freunde und Bekannte deselben, demselben die wärmste Gratulation darbrachten. Am vorabend brachte der Gesangsverein Herrn Direktor Wenner als ihren Bräutigam, ein Ständchen.

Todesfall. Ende verfloßener Woche ist hier die Gattin des angesehenen Wagnermeisters, des Herrn Jz. Reiter, Frau Barbara Reiter, im vorgerückten Alter, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, nach längerem Leiden gestorben und wird von ihrem Gatten und zahlreichen Verwandten betrauert.

Militär-Concert. Das den 3. Dezember im „Hotel König von Ungarn“ (Buchner'schen) stattgefundene Militär-Concert ist überaus gut und animiert ausgefallen. Die Musik leistete im Spiel vorzügliches, hervorzuheben ist das

Soweit war Gisbert gerade mit seinem Urteil über Ila gekommen, als sie plötzlich vor ihm stand.

„Nun, Herr Schwager — Sie tanzen nicht? Wirklich nicht? Aber nicht war, mit mir werden Sie doch eine Ausnahme machen? Bitte, bitte — es ist nämlich Damenwahl, und ich habe mich in den Kopf gesetzt, gerade mit Ihnen zu tanzen.“ Mit erhobenen Händen bettelnd, stand sie vor ihm, und ihre braunen Schmelzaugen flehten, als ob ihr Seelenheil davon abhinge.

Sonderbar, wie dem ersten Manne unter diesen Mädchenaugen warm wurde!

„Heje!“

Er erschraf; hatte er wirklich laut gedacht? Es mußte wohl sein. Ila übermütiges Lachen war die Antwort darauf. Und schon fühlte er den schlanken Mädchenarm in dem seinen, fühlte er sich in die Reihe der Tanzenden dirigiert. Er war wie willenlos. Wie durch einen Schleier meinte er für einen Augenblick die großen fragenden Augen der Braut zu erkennen; aber schon stürzte er sich in die tanzende Woge.

Er war ein guter Tänzer, trotz der wenigen Uebung. Ila sagte es ihm mit einem Ton überraschter Bewunderung. Wie im Traum hörte er so noch ihr wirperndes Stimmen, — ein Traum war's sicher — alles. — Daß er, der erste Mann, hier herumwirbelt, daß er ein junges, glühendes Geschöpf fester und fester an sich preßt und nimmer losläßt, bis zum letzten Takt, daß er plötzlich — er wußte nicht wie — sich mit Ila allein in der großen, einem Wintergarten ähnlichen Veranda unter der großen gelbrota Ampel stand und hochatmet in die schwarzbraunen Glutaugen schaute — schaute, — ja wie lange?

„Gisbert!“

„Ja!“

War's noch Traum? — nein, er fühlte den warmen Mädchenkörper an dem Seinen, er sog sich fest, durstig, gierig, an den roten, lachenden Lippen — er —

Pothourri von Komjat: „Wiener am Land.“ Speisen und das Sect. Stefanbier waren köstlich, mithin ein Abend der warm im Gedächtnis nachhallt.

Neuerung in der Paketen-Manipulation bei der Post. Die hiesige Post- und Telegraphen-Verwaltung gibt folgende Verständigung an das p. t. Publikum: Mit 1. Dezember l. J. treten in der Manipulation der Postpakete Veränderungen ein. Demnach wird die ungarische Post a) diejenigen Pakete, deren deklarierter Wert mindestens 100 Kr. (100 Frank, 100 M.) b) von aufgegebenen Paketen, deren deklarierter Wert unter 100 Kr. ist, welche Baargeld, Juwelen, Taschenuhren, Gold- oder Silbergegenstände enthalten, als Handstücke manipulieren, insofern sie zulange ihres Umfangs oder Gewichts nicht als Einlagestücke — das heißt in Postfäcken untergebracht — jeberiert werden können. Diese Manipulation besteht in Kurzen darin, daß die Handstücke, von der Aufgabe an bis zur Zustellung von den übrigen gewöhnlichen Paketen abgefordert nur mit dem Frachtbrief manipuliert werden, sie werden mit ihren Daten rubriziert und nach Stückzahl in Evidenz gehalten weiterbefördert. Zufolge dieser Manipulation muß zu jedem Handstück ein separater Frachtbrief ausgestellt werden, selbst seitens der Behörden und Kempter. Wenn weiters die Aufgabe mit Bemerkungen erfolgt, so sind die Handstücke, von den gewöhnlichen Paketen separiert, in ein separates Verzeichnis aufzunehmen. Dem Aufgeber, der sich dieser Regel trotz mehrmaliger Aufforderung nicht fügt, kann das Postamt die Begünstigung der Aufgabe mit Bemerkungen entziehen.

Häute-Verkauf. Die Temesvarer Handels- und Gewerbetammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß bei der Verwaltungs-Commission der Fleischregie der Garnison Arad bezüglich Abgabe der Häute, des Unschlittes und sonstiger Abfälle von den in obiger Regie geschlachteten Tieren für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1912, am 16. Dezember l. J. die Offertverhandlung stattfindet. Die Näheren Bedingungen erliegen zur Einsichtsnahme im Sekretariat der Kammer.

Unreinheit der Haut ist ein Leiden, welches die Menschen oft befällt und sie für den gesellschaftlichen Verkehr häufig fast unmöglich macht. Ist doch ein reiner, schöner Teint eine unschätzbare Empfehlung für Jedermann.

Woher kommen solche Unreinheiten? Fast immer von schlechter Verdauung; die Abfallstoffe wirken reizend auf das Blut und erzeugen alle möglichen Pickeln und Pusteln. Wer mit dem von tausenden Ärzten täglich empfohlenen echten

Franz Josef-Witterwasser

seine Verdauung in Ordnung hält, wird sich stets einer gesunden, reinen Teints erfreuen können. Prof. Zimmermann, Vorstand der medizinischen Klinik in Basel, schreibt: „Ich habe das natürliche Franz Josef-Witterwasser mit recht gutem Erfolge als eröffnendes Mittel bei Obstruktions-Zuständen aller Art angewendet.“

Durch jede bessere Mineralwassershandlung und Apotheke ist das echte Franz Josef-Witterwasser jedermann leicht zugänglich.

Vergabung von Renovierungsarbeiten. Die Temesvarer Handels- und Gewerbetammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß die Temesvarer kön. ung. Finanzdirection behufs Sicherstellung der Renovierungsarbeiten des Distriktalgebäudes in Temesvar für den 18. Dezember l. J. den Konkurs ausgeschrieben hat. Die betreffenden technischen Vorschriften und näheren Bedingungen erliegen zur Einsichtsnahme bei der genannten kön. ung. Finanzdirection.

Studienreise der ungarischen Gewerbetreibenden und Kaufleute nach den Osten. Die Temesvarer Handels- und Gewerbetammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß die mehrere kommerzielle und gewerbliche Interessentenvertretungen am Anfange des nächsten Jahres eine mit einer Musterausstellung verbundene Studienreise nach Ägypten, Palästina und Syrien arrangieren. Das mit den Vor-

„Gisbert!“

Seine Arme lockerten sich jäh — die rothe Wolke entglitt — vor ihm stand, blaß, hochaufgerichtet — seine Braut —

Wie taumelnd griff griff er nach einer Stuhllehne. Was war mit ihm geschehen?

„Schuft der du bist,“ schrie es in ihm. Da weckte ihn ein girendes Lachen von der Thür her.

„Wilma, Schatz — nimm's nicht tragisch. Ich wollte nur mal probieren — ob Dein Herr Bräutigam nicht auch mal höhere Temperaturen verträgt. Wenn Du geschied bist, läßt Du Dir raten und gibst Deinen Gletscherjungfrauenstandpunkt auf!“ — und fort war der rothe Spud. —

„Wilma!“ Seine Stimme zitterte in Scham, Empörung über sich und Ila.

„Kannst Du mir vergeben, Wilma?“

Die lächelte müde.

„Vergeben — vielleicht — ich muß wohl. Sie ist ja aller Welt Liebling und hat auch Dich in ihren Vann gezogen; aber ob ich vergessen kann — ist eine andere Frage, und darum, Gisbert — so schwer es mir wird — ist es besser — es ist alles aus zwischen uns.“

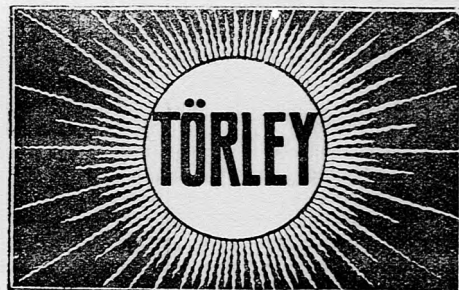
„Wilma!“ Er schrie nicht auf, wie sie leise gehofft, er murmelte es dumpf, beschämt.

Da wußte sie, daß er sie nie, nimmer lieben, die andere nie vergessen würde. Und still, wortlos, mit gesenktem Kopf ging sie davon, Gisbert sich selbst überlassend. —

Wenige Minuten später verließ Doktor Reimers das Haus, das für ihn ein verlorenes Glück in doppelter Gestalt barg, vielleicht ein echtes, vielleicht ein trügerisches und doch — noch brannten seine Lippen von Ila's Küssen. Gewiß — er würde sie immer verachten — die Hege aber vergessen? — wohl nie.

berbeitungsarbeiten der Excursion vertraute Comité entfaltete eine rührige Tätigkeit um der Studienreise einen schönen Erfolg zu sichern. Der Umstand, daß die Einwohner der zu bereisenden Länder uns mit einer besonderen Sympathie entgegneten, und daß die vornehmsten Kreise der betreffenden Länder den Ausflüger einen würdigen Empfang zu bereiten beabsichtigten, bietet vollste Garantie dafür, daß die Studienreise den an sie geknüpften Erwartungen in jeder Hinsicht entsprechen wird. Der Ausflug dauert von 29. Jänner bis 24. Feber 1912. Die Kosten belaufen sich in der I. Klasse auf 1170, in der II. Klasse auf 960 Kronen. Anmeldungen werden spätestens bis 5. Jänner vom Landes-Gewerbverein (Budapest, VI. Großzichy Jenögasse 4) übernommen, wo man auch nähere Informationen erhalten kann. Die Teilnahme an der Studienreise, welche zur Schaffung von Exportbedingungen besonders geeignet ist, wird seitens der Temesvarer Handels- und Gewerbetammer wärmstens empfohlen.

Jahresrechnung. Unsere Eisenbahnzüge verkehren wie folgt: Anfuhr des Personenzuges Nr. 5602 um 12 Uhr 50 Minuten Mittags. Abfahr des Personenzuges Nr. 5601 um 3 Uhr 30 Minuten Früh. Anfuhr des gemischten Zuges Nr. 5612 um 10 Uhr 02 Minuten Abends. Abfahr des gemischten Zuges Nr. 1516 um 1 Uhr 35. Minuten.



Verschiedene Nachrichten aus Nah und Fern.

Aus Paris wird telegraphiert: Der hier weilende amerikanische Multimillionär Bishop hat sich durch einen Revolvererschuß entleibt. Das Motiv der Tat ist unheilbare Krankheit. Weiters wird aus Paris telegraphiert: Bishop wurde auf Verlangen seiner Freundin von einem berühmten Nervenarzt untersucht. Der Arzt riet dem Millionär, daß Großstadtleben für einige Zeit zu meiden und möglichst eine größere Seereise zu machen. Bishop befolgte scheinbar den Rat; er schickte seinen Kammerdiener in ein Reisebureau, um eine Nacht zu mieden. Dann entschuldigte er sich beim Arzt, ging hinaus ins Badezimmer und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. — Aus Budapest wird gemeldet: Der Kapitän eines Schleppers der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß der Matrose Augustin Frühwert während der Fahrt vom Schiffe spurlos verschwunden ist. Die Polizei verhaftete die Matrosen Johann Kanizai und Johann Waj, die gestanden, ihren alten Feind Frühwert während der Fahrt in die Donau gestürzt zu haben. — Aus Brassó wird telegraphiert: In der von hier eine Stunde weit entfernten Gemeinde Földvár ereignete sich ein entsetzlicher Doppelmord. Mittwoch langte in Földvár ein etwa 25 jähriger, unbekannter, hochgewachsener, wie ein Tagelöhner aussehender Mann an, und nahm bei dem Schustermeister Georg Prezmereau Quartier. Donnerstag morgens 3 Uhr erwachten die Nachbarn Prezmereaus, weil sie aus dem Hause deselben jämmerliche Hilferufe hörten. Einige Nachbarn eilten in das Haus des Schusters und fanden ihn ermordet in seinem Bette. Sein Körper wies acht Stichwunden auf. Auch seine Frau wurde ohnmächtig und durch vier Stichwunden lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der unbekannte Tagelöhner war verschwunden. Der Mord dürfte um 3 Uhr morgens geschehen sein. Die Frau konnte noch nicht vernommen werden. Der Mörder hat aus der Wohnung nichts geraubt. — Aus Nagyvarad wird gemeldet: In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsausschusses des Biharer Komitates berichtete der Präsident des Waisentzuges Koloman Berner über einen traurigen Vorfall. In der Gemeinde Mezöbács brachte ein 13-jähriges Mädchen ein Kind zur Welt. Kurz nach der Entbindung ist die junge Mutter gestorben. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen mit Erlaubnis der Pflegeeltern ein Liebesverhältnis mit einem Arbeiter hatte. Das Kind wurde im Hyl untergebracht. Gegen die Pflegeeltern ist das Strafverfahren eingeleitet worden. — In Feketebard wurde der Hirt Totyer Kityu von einem toten Schweine gebissen und starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Auch mehrere andere Schweine wurden gebissen. Unter der Einwohnerschaft verbreitete sich das Gerücht, daß die 65-jährige Zigeunerin Demeter Pap die Tiere verbergt, weshalb einige rumänische Bauern über die alte Frau herfielen und schließlich ihre Hütte in Brand steckten. Sowohl Pap wie zwei Kinder verbrannten. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein. — Aus Saloniki, 4. Dezember wird berichtet: Einem amtlichen Meldung zufolge haben die Bulgaren die neben dem Regierungsgebäude gelegene Moschee in Iztip in die Luft gesprengt. Da die Moschee leer war, wurde niemand verletzt. Die Erregung wächst allgemein. Gegen die Bulgaren wurden Drohwagen laut. — Die Goldbergwinning der Hartfort'schen Bergwerke in Siebenbürgen im November hat, wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ gemeldet wird, einen Rekord erzielt. Es wurden rund 251.000 Gramm gegen nicht ganz 20.000 Gramm deselben Monats im Vorjahr an Gold produziert. Die diesjährige Gewinnung stellt sich um 41 Prozent höher als die Vorjahre.

Die Verlegung der Ostern. Aus München wird berichtet: Bei der hiesigen Antiquar will man wissen, daß demnächst eine päpstliche Bulle erscheinen wird, mit welcher Ostern auf den ersten Sonntag des Monats April

verlegt wird. Diese Entschließung des Papstes, mit welcher die Entscheidung des Kirchensynodales von Nizza umgestoßen wird, ist aus dem Grunde von großer Wichtigkeit, weil die Einteilung der beweglichen Feste des Jahres von der Diterzeit abhängt.

Ernteergebnisse in Deutschland. Dem Berliner „Reichsanzeiger“ zufolge stellten sich die wichtigsten Ernteergebnisse des Jahres 1911 im deutschen Reiche wie folgt: von Winterweizen auf 3.640,229, Sommerweizen auf 4.261,066, Winterroggen 10.727,071, Sommerroggen 139,045, Sommergerste 3.159,915, Hafer 7.704,101, Kartoffel 34.374,225, davon 440,051 erkrankt, Kleie 7.070,465, Luzerne 1.091,821, Bewässerungswiesen 2.194,355 und von anderen Wiesen auf 17.780,969 Tonnen.

Eine jugendliche Diebsbande. Aus Grad wird gemeldet: Der Arader Kaufman Leopold Davidovics erstattete bei der Polizei die Anzeige gegen seinen eigenen sechszehnjährigen Sohn, daß dieser, in seiner Abwesenheit, aus seinem Geschäfte zahlreiche Waren gestohlen habe. Die Polizei konstatierte, daß der junge Davidovics aus Kindern eine Diebsbande organisiert hatte, die schon seit Monaten die Geschäfte plünderte. Unter den Mitgliedern dieser Bande befinden sich auch die drei Söhne eines städtischen Beamten, der Sohn einer Schauspielerin und mehrere Mittelschulstudenten.

Seltene Nacht. Aus Graz wird gemeldet: Der hier im Ruhestand lebende Oberst Georg v. Höffer schwebte dieser Tage in Lebensgefahr. Seit Mai v. J. ist bei ihm die 54 jährige Wirtschafterin Kofalie Bor, eine gebürtige Ungarin, bedienstet. Da sie sich jedoch dem Trunk ergab, sah sich ihr Dienstherr genötigt, ihr zu kündigen. Aus Rache darüber begab sich die Bor heute früh um 6 Uhr in die Wohnung des Obersten, begoß sich mit Spiritus und zündete sich an, in der Absicht, als lebende Fackel in das Zimmer ihres Dienstherrn einzudringen. Dieser hatte jedoch, durch verdächtige Geräusche aufmerksam gemacht, die Türe von innen verriegelt. Inzwischen war, durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht die Hausmeisterin in die Wohnung eingedrungen und fand die Bedienerin als halbverkohlte Leiche vor der Tür des Obersten. Die schnell herbeigerufene Rettungsgesellschaft konnte nur mehr den Tod der Bedienerin feststellen.

Furchbarer Kampf eines Luftschiffers mit einem Betrunknen. Ueber eine grauenvolle Tragödie in den Lüften, die sich kürzlich in der Nachbarschaft der australischen Stadt Perth abspielte, berichtet der Korrespondent einer französischen Zeitschrift erschütternde Einzelheiten. Noch vor einem Jahre war der junge australische Luftschiffer Robert F. Scanson einer der populärsten Männer seines Heimatlandes. Er gab in regelmäßigen Zwischenräumen in Sidney, Melbourne und Adelaide Vorstellungen mit einem von ihm konstruierten Fallschirm, und die Kühnheit und Geschicklichkeit, die der junge Scanson dabei entfaltete, trugen ihm die Bewunderung der Menge und die Hoffnung auf Erwerb eines Vermögens ein. Scanson pflegte mit einem verhältnismäßig sehr kleinen Ballon aufzusteigen, bei dem an Stelle der Gondel durch eine besondere Vorrichtung der Fallschirm befestigt war. Der Fallschirm lief unten in ein Trapez aus, auf dem Scanson im Sinken allerlei kühne gymnastische Vorführungen unternahm. Er stieg bis zu mehreren hundert Meter auf, setzte dann durch einen Ruck an einer Leine die Handvorrichtung des Fallschirmes in Bewegung, der Schirm löste sich und während der Ballon in den Lüften entweicht, sank er, an einem Trapez turnend, zur Erde nieder. Aber dieses aufregende Schauspiel wird man in Australien einstweilen nicht wieder erleben, denn nach seinem letzten Abenteuer hat der junge Luftschiffer seiner Kunst entsagen müssen, er ist nur noch ein Schatten seiner selbst, ein nervös überreizter und von furchtbaren Vorstellungen verfolgter Mensch, der bis jetzt vergeblich bei den Ärzten Hilfe gesucht hat. Die Ursache dieser vollkommenen Nervenzerstörung geht auf ein Volksfest in Perth zurück, bei dem Scanson wie schon oft, sein Wagstück mit dem Fallschirm zeigen sollte. Tausende von Neugierigen waren herbeigeströmt, der Ballon war gefüllt, und ein Dutzend freiwilliger Arme hielt das kleine Luftschiff noch an der Erde. Die Haltenden waren verständigt, die Seile in dem Augenblick loszulassen, da Scanson mit den Händen den Stab des Trapezes packen würde. „Los!“ rief er, und sprang an die Barre. Schon begann der Ballon langsam zu steigen, als ein grober Keck mit vom Trunk gerötetem Gesicht johlend herbeisprang und gerade noch das Trapez erwischte. Er wurde mit in die Lüfte gezogen. Wortlos starrte die Menge auf dieses unvorhergesehene Schauspiel. „Loslassen, abspringen!“ schrie Scanson in höchster Erregung, „noch ist es Zeit.“ Infolge des doppelten Gewichtes stieg der Ballon in der Tat ganz langsam auf, und nur zwei oder drei Meter trennten die Füße des am Trapez hängenden Betrunknen vom Erdboden. Der Luftschiffer schlug mit allen Kräften auf die des Trapez umklammernden Hände des ungebetenen Gastes ein, aber der Betrunkene ließ nicht los. In der nächsten Sekunde war es zu spät, der Ballon hatte bereits eine zu große Höhe erreicht und stieg unaufhaltsam weiter. Die Situation war grauenvoll. Das Ballonnetz und die Halteseile waren nur auf ein Gewicht von zweihundert Pfund abgestimmt und konnten unmöglich längere Zeit der doppelten Belastung widerstehen. Der Fallschirm aber war nicht imstande, zwei Menschen zu tragen. Man stand einem sicheren Tode gegenüber. Der Betrunkene versuchte nun den Luftschiffer beiseite zu drängen, um sich an dem Trapez besser festzuklammern. Es blieb keine Wahl. Einer mußte dem Schicksal geopfert werden. Mit Anspannung aller Nerven und aller Muskeln führte Scanson den unabwendbaren Entschluß aus: ein heftiger Ruck, ein Stoß, und sich mehrfach überschlagend, stürzte der andere in die Tiefe. Der Luftschiffer sah noch den Körper mit wachsender Geschwindigkeit niederfallen, dann riß er an der Leine, der Fallschirm öff-

nete sich, und ein paar Minuten später erreichte auch er die Erde. Er vermochte sich nicht mehr aufrechtzuerhalten und verlor die Besinnung. Das Drama hat nun vor dem Schwurgericht seinen Abschluß gefunden. Man hatte Scanson verhaftet, aber er wurde freigesprochen, weil er in berechtigter Nothwehr gehandelt habe. Aber er ist seitdem ein gebrochener Mann, leidet an ständigen Nervenzuckungen und wird von furchtbaren Vorstellungen verfolgt. „Ja, am Tage will ich es noch aushalten, da sehe ich noch Menschen und spreche mit ihnen. Aber die Nacht! Ich kann nicht schlafen und immer steht vor meinem Blick das Bild dieses zuckenden und sich überschlagenden Körpers, der da fällt, immer fällt ins Ungemeßene...“

Eine Jahreszeitung. Eine Zeitung, die nur einmal im Jahr erscheint, ist das „Estimo Bulletin.“ Diese seltsame Zeitung erscheint seit einigen Jahren in Cape Prince of Wales an der Beringstraße. Die ersten Europäer, die sich dort ansiedelten, brachten den Eskimos die europäische oder eigentlich amerikanische Kultur, und als die Eskimos Schreiben und Lesen gelernt hatten, wurde aus den Vereinigten Staaten eine kleine Druckpresse geholt, und auf dieser wird alljährlich einmal, und zwar im Mai, diese merkwürdige Zeitung hergestellt.

Der einsamste Briefkasten der Welt befindet sich im Südwesten der englischen Grafschaft Devonshire, und zwar im Herzen des Sumpfbereiches von Dartmoor, unmittelbar neben einem wenige Meter großen „See“ der Crannere Pook genannt wird. Mit diesem Briefkasten hat es eine seltsame Bewandnis, denn die Leitung besorgt nicht die Post, sondern jeder, der des Weges kommt, hat nicht nur Recht, sondern nach ungeschriebenen Gesetzen sogar die Verpflichtung, den Briefkasteninhalt nach der nächsten Stadt zu bringen; außerdem pflegen die Besucher auch Eintragungen in das im gleichen Kasten liegende „Fremdenbuch“ zu machen. Wer selber von diesem Punkt aus Postkarten oder Briefe verschicken will, legt sie vertrauensvoll in den Kasten, von wo sie aus erst durch den nächsten Besucher mitgenommen werden. Im Sommer wird der Briefkasten häufig „geleert“, im Winterhalbjahr dagegen nur ein paarmal.

Eine schwierige Operation. Im Methodist Episcopal Hospital in Philadelphia nahm Dr. L. F. Hammond im Beisein einer Anzahl Ärzte aus anderen Städten der Vereinigten Staaten und Canadas eine hochinteressante Operation vor, die nur einmal vorher versucht worden ist. Es handelte sich um die Entfernung einer kranken Niere und deren Ersatz durch eine gesunde. In dem früheren Fall hatte Dr. Alexis Carrell aus Newyork die Niere eines kurz vorher getöteten Hundes verwendet, Dr. Hammond dagegen entnahm die Niere der Leiche eines Mannes, der am Tage vorher durch einen Automobilunfall getötet worden war. Der Patient litt seit mehreren Jahren an Nierentuberkulose, und die Erregung der kranken Niere durch eine gesunde wurde als letztes Mittel zur Erhaltung seines Lebens betrachtet. Die Operation war durchaus erfolgreich.

Wer hat die Bürste erfunden? Es gibt Gebrauchsgegenstände für das gewöhnliche Leben, die so unentbehrlich scheinen, daß man meint, sie müßten so alt wie die Menschheit selbst sein. Und doch liegt ihre Erfindung gar nicht so weit zurück und man hat sich Jahrtausende ohne sie zu befehlen gewußt. In welchem Haushalt könnte man heute ohne Bürste auskommen? Den Namen des Erfinders dieses Reinigungswerkzeuges kennen gewiß nur wenige. Er lautet Leodegar Thoma und sein Träger war ein Bürgersohn von Todtnau im betriebsamen Schwarzwald. Er hatte die Müllerei erlernt und sann als Mülkerburche auf Mittel, wie er sich das Zusammenkehren des Misthaubs erleichtern könnte. Dabei kam er auf den Gedanken, ein Stück Holz zu durchbohren und in den Löchern Schweinsborsten mit hölzernen Nägeln zu befestigen. Damit hatte er die Bürste erfunden. Im Jahre 1770 fing er an, nachdem sich das Instrument in seinem persönlichen Gebrauch bewährt hatte, gewerbsmäßig Bürsten zu verfertigen und zu verkaufen; bald nahm die ganze Familie an der Bürstenarbeit teil und es wurden Hausierer angestellt, die damit in die Umgegend zogen. Das Geschäft nahm bald einen solchen Umfang an, daß die Herstellung der Bürstenhölzer zu einem besonderen Erwerbszweig wurde. Das war der unscheinbare Anfang einer Heimindustrie, die in Todtnau und anderen Orten am Südbahnde des Feldberges besonders gepflegt worden und noch jetzt tausend Bürstenmacher mit ihren Gehilfen und Hausierern beschäftigt. Den Wert der Bürstenwaren, die in seinen Gegenden jährlich gefertigt werden, schätzt man auf beinahe zwei Millionen Mark.

Der zionistische Roman eines Lappens. Aus Christiania wird gemeldet: Dieser Tage ist in einem hiesigen Verlag ein eigenartiges und interessantes Buch erschienen; Mari Aiko, der einzige Schriftsteller, den das Lappenvolk besitzt, hat einen Roman mit zionistischer Tendenz geschrieben, der „Des Hebräers Sohn“ heißt. Aiko, der aus dem nördlichen Norwegen stammt, läßt diesen Entwicklungsroman in Christiania, in Deutschland und in Rußisch-Polen spielen. Man ist überrascht, wie tief er sich in die Psyche der Zionisten eingelebt hat. Aber freilich gibt es gleichzeitig viel Persönliches und Nationales. Denn wie die Juden über die ganze Erde, so sind ja auch die Lappen über ganz Skandinavien zerstreut, besitzen keine nationale Heimat, keinen Staat, und wenn ihnen auch die staatsbürgerliche Gleichheit gewährt ist, so begegnen sie doch großer Geringschätzung. Und das wehe Gefühl, das aus dieser Zurücksetzung entspringt, hat diesen ersten Schriftsteller eines uralten Volkes wahrscheinlich zur Abfassung dieses Romans veranlaßt.

Vom Büchertisch.

Das Geheimnis des Erfolges, worin besteht es? Tausende haben sich darüber den Kopf zerbrochen ohne ihm auf die Spur kommen zu können. Und doch liegt die Sache oft so einfach. Woher schreibt sich zum Beispiel der

immense Erfolg des tonangebenden Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit Fächerbignette. Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 57. Was Reichhaltigkeit, Bornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnement auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbignette (man achte genau an den Titel!) ist für nur 1 Kr. 50 vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei erstem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

Wie oft liest man heutzutage die Unglücksbotschaft: „Schon wieder ist eine Familie in Not geraten! Und doch, wie leicht hätte sich das ärgste vermeiden lassen, wenn die Eheleute es rechtzeitig verstanden hätten, überflüssige Ausgaben zu vermeiden. Besonders an der Wäsche kann eine tüchtige Hausfrau viel ersparen und ihrem Gatten dadurch den Kampf ums Dasein wesentlich erleichtern. Selbstanfertigung der Wäsche auf die leichteste Art und Weise lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die in der Verlage von John Henry Schwering, Berlin W. 57, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ für nur 90 h. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5. Man achte genau auf Titel und Preis dieses im 21. Jahrgang erscheinenden Blattes.

Der Aufschwung der Geflügelzucht und Liebhabere zur Rassezucht in Oesterreich in den letzten Jahren ist wohl größtenteils der rastlosen Tätigkeit des im Sit- und Auslande bestbekanntesten Züchters Max Pauly in Köflach zu verdanken. Dieser jagte nicht nur alle in Frage kommenden Kreise durch sein Fachorgan „Der Illustrierte Tierfreund“ auf die Rentabilität der Geflügelzucht und das sportliche Interesse derselben aufmerksam zu machen und für diese neue Erfindung zu gewinnen sondern er widmete auch seine Erfahrungen einer 30jährigen regen Tätigkeit in einem großartigen Werke den Geflügelsgesellschaften und solchen, die es werden wollen.

Dieses Werk, betitelt „Handbuch der Geflügelzucht“, behandelt das Ganze der Sport- und Nutzgeflügelzucht in so ausführlicher, leichtverständlicher Weise, daß wohl keine Frage auf dem ganzen Gebiete offen bleibt. Was es aber besonders wertvoll macht, daß viro die prächtigen 412 Illustrationen, die den Text vervollständigen und ergänzen. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, das Buch ist nicht nur das beste, sondern auch das ausführlichste und reichst illustrierte in deutscher Sprache, das je über Geflügelzucht geschrieben worden ist, und ein unentbehrliches Bademeccum für jeden, der sich für Geflügelzucht interessiert und daraus Nutzen oder Vergnügen schöpfen will.

Trotz der eleganten und reichen Ausstattung kostet das Buch nur K 11 und ist durch die Administration des „Tierfreundes“ in Köflach (Steiermark) zu beziehen.

„Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild“ ist ein Schlagwort unserer Zeit geworden. Man predigt den Kampf auf allen Märkten und sieht sich nach neuen Waffen um.

Uns will es scheinen, als ob man in der Redeschlacht gar manchen vergäße, der schon lange positive Arbeit für die Reinheit unseres Schrifttums leistet. Statt neue Tendenzblätter zu gründen, sollte man die Zeitschriften unterstützen, die dem Schmutz aus dem Wege gehen.

Die Megendorfer-Blätter bieten ihren Freunden allwöchentlich eine einwandfreie Lektüre, und ihr schwarzer und farbiger Bildschmuck steht auf der Höhe der Zeit. Sie wirken, ohne eine einseitige Tendenz zu verfolgen, durchaus im Sinne der Kampf Bewegung gegen den Schmutz Sie sind nicht präde, aber auch nicht frivol.

Unsere Lesern, die die Megendorfer-Blätter noch nicht kennen, empfehlen wir angelegentlich, sich vom Verlag der Zeitschrift in München, Perusstraße 5 eine Probenummer kostenfrei kommen zu lassen. Das Quartalsabonnement kostet Kr. 3.60.

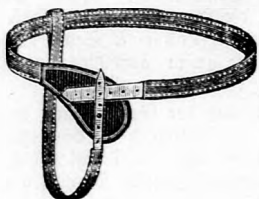
Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr **90 Krz.** und allen Postanstalten.
Erlaube-Probe-Kummern durch John Henry Schwering, Berlin W. 57.
Welt über **100000** Abonnenten.

90 Krz.

Budapester Tagblatt. Das Budapester Tagblatt ist das einzige deutsche Blatt der Hauptstadt, welches sämtliche aktuellen Ereignisse des Tages dem Provinzpublikum schon in den frühesten Morgenstunden bringt. Zu den Mitarbeitern des Budapester Tagblatt gehören die hervorragendsten ungarischen Politiker und Schriftsteller. Das Budapester Tagblatt wird Allen, die es näher kennen lernen und abonnieren wollen, acht Tage hindurch gratis und franko zugesendet. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Inserat des Budapester Tagblatt, welches wir in der vorliegenden Nummer bringen.

Keeskeméti Sándor Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.
Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikpreisen.

Elektrotechnisches Etablissement

Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt
Temesvár, Agrar-Palais 9.

Telegramm-Adresse: Keeskeméti, Temesvár.
Telefon 220. Katalog gratis.

In den frühen Morgenstunden ist das Budapester Tagblatt

in allen Städten der Provinz erhältlich.

Neueintretende Abonnenten, welche schon jetzt ab 1. Oktober 1910 das „Budapester Tagblatt“ auf 3 Monate abonnieren, erhalten zu Weihnachten unseren

illustrierten

Almanach-Kalender für 1912

gratis und franko zugesendet.

Das „Budapester Tagblatt“ erscheint täglich um 6 Uhr Abends in Budapest und ist daher in den Städten der Provinz schon Morgens zu lesen. Es hat einen Umfang von 16-20 Seiten und publiziert Beiträge der hervorragendsten ungarischen Politiker und Schriftsteller.

Es ist allgemein bekannt, daß das „Budapester Tagblatt“ in allen Kreisen der Gesellschaft auf das Vorteilhafteste verbreitet, einen vornehmen, kaufkräftigen Leserkreis besitzt und infolgedessen sich als Insertionsorgan auf das glänzendste bewährt.

Nebst dem regelmäßigen reichen Inhalt des Blattes bringt das „Budapester Tagblatt“ überdies noch täglich eine **Feuilleton-Beilage**, dann Novellen der berühmtesten französischen Autoren und jeden Dienstag eine **Gratisbeilage**.

„FRAUENZEITUNG.“

Um allen Landwirthen den Bezug deutscher landwirtschaftlicher Zeitungen aus dem Auslande zu ersparen, legen wir eine **landwirtschaftliche Zeitung gratis und franko** unserem Blatte bei.

„FELD UND WALD.“

Blätter für ungarische Landwirthe, erscheint als **Gratis-Beilage des Budapester Tagblatt** wöchentlich einmal, und zwar jeden **Donnerstag**. Weiters bringen wir jeden **Samstag** eine **medizinisch-hygiénische** überaus wichtige Beilage wie sie kein anderes Tagblatt besitzt unter dem Titel:

Der Hausarzt

In dieser Beilage publizieren wir wertvolle Artikel über **Gesundheitspflege**.

Die Abonnementspreise betragen:
Ganzjährig 28 Kr., halbjährig 14 Kr., vierteljährig 7 Kr., monatlich 2 Kr. 40 Heller.

Wir bitten alle Aufträge und Anfragen zu richten an die

Administration des
„Budapester Tagblatt“
Budapest, VI., Ö-utca 12.



Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben vertreiben sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit
Steckenpferd-Lilienmilchseife
[Marke Steckenpferd]
von **Bergmann & Co.,**
Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen „MILWAUKEE“ Nähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke, ORIGINAL „STANDARD MANILA“

Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Nähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwandler-Lokomobile, Dreschgarnturen, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“
Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezsó-utca Nr. 7. Telefon 636.



wende sich jedermann, der Wert auf prima sortenreines Material legt

Obstbäume,

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckenpflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen

(Prachtwaare)

europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben.
(Behrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis)

FISCHER u. Comp

Baum- und Rebschulen.

Für Magenleidende!!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,

schwere Verdauung oder Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzstößen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beugt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Daaktschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à 3 Kr. und 4 Kr. in den Apotheken von Werschetz, Rubin, Gaja, Deliblat, Dramorad, Bavaniste, Homolitz, Brechtovac, Szendrő, Dubovac, Palanka, Dolova, Franzfeld, Banat-Ujfalú usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns.

Auch versenden die Apotheken 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

3 **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurzeln, amerikanische Kraftwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmswurzeln aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.